



„MÄNNER AHNEN NICHT, WIE VIELE GEDANKEN FRAUEN SICH ÜBER IHR ÄUSSERES MACHEN“

JÖRG H. WIDMANN

ist Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie in München und Mitglied in der GSAAM (German Society of Anti Aging Medicine). Von ihm wollten wir wissen: Wie gehen Männer und Frauen mit dem Thema Schönheit um? Interview: Angelika Brodde

emotion: Herr Widmann, wie oft denken Sie bei Beratungsgesprächen mit Ihren Patientinnen: „Warum bleibst du nicht, wie du bist?“

Jörg H. Widmann: Dass eine Frau Sorgen äußert, die ich überhaupt nicht nachvollziehen kann, kommt zum Glück selten vor. Häufig aber empfinden Frauen ihre Makel subjektiv stärker und gravierender, als sie objektiv sind. Da werden etwa Falten im Gesicht als sehr tief und auffällig bezeichnet, obwohl es eher mitteltiefe, dem Alter entsprechende Fältchen sind. Mittlerweile weiß ich jedoch, dass der Leidensdruck dieser Patientinnen sehr hoch sein kann. So zu bleiben, wie sie sind, ist für sie keine Option.

emotion: Gehen die männlichen Patienten mit den eigenen Makeln ebenso streng um?

Jörg H. Widmann: Nein, Frauen sind deutlich kritischer mit sich. Sie suchen eher einen Rat und sind mehr um ihr Äußeres bemüht als die meisten Männer. Auf einen männlichen Patienten kommen acht weibliche, und die männlichen Patienten sind meist älter als die weiblichen. Männer kommen später in die Sprechstunde, dafür bringen sie ihre Wünsche schneller auf den Punkt.

emotion: Haben Frauen mehr Angst vor dem Alter als Männer?

Jörg H. Widmann: Sie empfinden es auf jeden Fall deutlicher. Wir erleben ja seit einiger Zeit einen gesellschaftlichen Wertewandel, wir wollen alle bis ins hohe Alter gesund, selbstständig, aktiv und eben auch attraktiv bleiben. Frauen tun mehr dafür, sie lassen sich eher behandeln, wenn ihre Lebenseinstellung etwas anderes sagt als der Blick in den Spiegel.

emotion: Aber damit machen sie sich doch selbst das Leben schwer ...

Jörg H. Widmann: Vielleicht. Man darf aber nicht vergessen, dass auch Selbstkritik konstruktiv sein kann. Man kann persönliches Wohlbefinden gewinnen, wenn man subjektiv empfundene Schwachstellen des Äußeren verbessert.

emotion: Wann sind die Frauen denn zufrieden mit sich? Wenn sie mit 40 den Körper einer 20-Jährigen haben?

Jörg H. Widmann: Nein, die meisten Frauen haben vernünftige Anliegen. Sie

wollen nicht aussehen wie ein jugendliches Model. Sie stören sich eher an konkreten Veränderungen, wenn etwa die Brust und der Bauch nach Schwangerschaften nicht mehr fest sind oder die Augen durch schlaffe und hängende Lider müde und abgespannt erscheinen.

emotion: Und für wen wollen sie schön sein?

Jörg H. Widmann: Wir fragen zu Beginn der Beratung immer auch nach dem Beweggrund, und da geben die meisten Frauen glaubhaft den Wunsch nach mehr persönlichem Wohlbefinden an. Das darf man nicht belächeln. Die WHO definiert Gesundheit „als geistiges, physisches und soziales Wohlbefinden, nicht nur als Abwesenheit von Krankheit und Schwäche“.

emotion: Hat sich Ihr Frauenbild durch Ihren Beruf verändert?

Jörg H. Widmann: Ich glaube, dass ich Frauen heute besser verstehe als früher, weil ich mich gut in sie hineinversetzen kann. Viele Männer haben keine Vorstellung davon, wie viele Gedanken sich Frauen über ihr Äußeres machen.